

Bezugs-Preis
In der Hauptpoststelle über den im Stadtteil und den Vororten erschienenen Ausgaben abgeschlossen: vierstelliglich 4.50,— zweimaliger täglicher Auflage im Land 4.50.— Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierstelliglich 4.50,— für die übrigen Länder laut Zeitungssprecher.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Hausnummer 183 und 222.

Filialredaktionen:

Alfred Hahn, Buchdruckerei, Universitätsstraße 8,

2. Stock, Rathausmarkt, 14. u. Königstraße 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Schlesische Straße 6.

Bereitschafts-Kreis I Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:

Mariannenstraße 116.

Hausnummer 14. Rathausmarkt 7.

Richt.-Aktionen.

Die Los von Rom-Bewegung unter den französischen Priestern.

— Das der französische Kulturmampf ein Stück Los von Rom-Bewegung ist, liegt auf der Hand. Aber der Kampf gegen die Evangelisation und ihre Schule ist eben nur ein Teil einer allgemeineren Strömung, deren Neuordnung nicht erstmals von heute oder gestern ist. Das interessanteste Moment bei der französischen Los von Rom-Bewegung liegt nun unfehlbar darin, daß es in der französischen Priester sind, die mit der alten Kirche zerfallen, als je mehr und nicht dem Protestantismus gewandt und auch ihre Gemeinden in diesem Sinne beaufsichtigt.

Am 1. Oktober 1897 brachte der „Chrétien français“, das von dem früheren Priester A. Bourriau neu gegründete Organ des französischen Reformkatolizismus, eine gehärtete Erklärung, in der es hieß: „Wir alle wollen eine kirchliche Reform, einen verjüngten Katholizismus, ein Christentum, wie es die Apothek gelehrt haben, die allein berechtigten Ausleger der Predigt Jesu.“ Das Papstthum, so wurde dann weiter mit beidermändern Gewalt ausgeführt, sei lediglich eine „menschliche Einrichtung“ (*l'est pour nous une institution humaine*), und es müsse verurtheilt werden, wenn es bei seinen antiklerikalen Privilegien beharrte, „et si elle s'obstine dans l'opposition de ses priviléges anti-chrétiens.“ Zuletzt wurde die Losung ausgesetzt: „Richtig also das Evangelium, aber das ganze Evangelium!“

Sehrliche Priesterbemühungen aus Frankreich liegen seitdem in großer Zahl vor. Wir erwähnen einige, die hervorragend charakteristisch sind. Einer der Ersten, die nach ihrer Stimme erhoben, war neben Bourriau der Priester Philippot aus Plomion (Ardèche), der 1897 zur Verantwortung vor das Inquisitionstribunal gezwungen, die Götterlichkeit des Papstthums bestritt und insbesondere die Unschärfe einzog und allein Gott zugekennet wünschte. „L'insuffisance est un attribut que Dieu ne peut pas communiquer à une créature.“

„Ich will weiter nichts sein, als ein katholischer des Evangeliums“, so berichtete Philippot, und er schloß mit dem manhaftesten Gelübde: „Ich jeder Stellung, sei sie hoch oder niedrig, wobei mich die göttliche Vorstellung nach weilen möge, bin ich fest entschlossen, daß Evangelium nach seinem Willen und Gewissen zu verstanden“

— Friedrich Bonhomme, früher dem Carmeliterorden angehörig, hörte: „Ich bin zwanzig Jahre Priester gewesen; ich glaube alles, was vom Lehrer Jesu Christi überzeugt habe, und dieses ist mir mein Gott.“

— Der fröhliche Priester Félix Mallon fragte: „Ich kann mir sagen, daß auch ich dazu bezeugen habe, in französischen Herzen die Seime der Decadence und des Todes zu pflegen. Fürwahr, noch zwei Leben sollte ich haben, um diese Fehler wieder gut zu machen: seit acht Jahren bitte ich Gott, Christus und Frankreich um Vergebung dafür.“ Der andere Priester Félix Mallon fragte: „Ich kann mir sagen, daß auch ich dazu bezeugen habe, in französischen Herzen die Seime der Decadence und des Todes zu pflegen. Fürwahr, noch zwei Leben sollte ich haben, um diese Fehler wieder gut zu machen: seit acht Jahren bitte ich Gott, Christus und Frankreich um Vergebung dafür.“

— Ein anderer, Claveau, erklärte vor verhängnisvoller Gemeinde: „Ich habe mich leidenschaftlich gemacht; ich habe überlegt, studiert, gebetet; ich gehorche

Gott und meinem Gewissen. Den römischen Katholizismus sah ich nicht mehr annehmen, aber ich bleibe beim Christentum und halte mich weiter daran als je. Deutlich trete ich mit Protestantismus über, dessen Lehren und Werke ich von jetzt mehr in Einklang gefunden habe mit dem Evangelium und mit dem Geiste der ersten Jahrhunderte.“

— Adolphe Bourriau, Vater von Bourriau, war und es muß diesen Vater wohl ernst mit ihren Prothesen und Illustration gewesen sein, denn nur allein er war ihnen damit gegliedert. Einkommen auf einmal abgeschnitten, und es in ergreifend, wenn Bourriau, das so genannte Haupt der ganzen Bewegung, gelegentlich daran erinnern mochte: „Wir kennen Priester, die Monate lang von Türe zu Türe zu kleben und überall abgewiesen wurden; wir haben viele Männer weinen sehen . . .“ Um die kommenden Clerker vor schlimmem Tod und Verzweiflung zu schützen, hat man förmlich besondere Difensive eingerichtet. Hier kommt vor Allem das „Ouvrage des prêtres sortis de l'église romaine“ in Gouzeau bei Paris in Betracht, wo beispielweise im Jahre 1899 nicht weniger als 32 Priester unterrichtet wurden, von denen sich dann 14 der protestantischen Theologie gewandten. In Zweck hat Bourriau eine ähnliche Einrichtung getroffen.

Die französische Priesterheit, soweit sie noch vorhanden ist oder sich so giebt, hat im Volke längst nicht mehr den Einfluß wie früher. Erzbischof Jérôme, der in seiner Jugend oft in Frankreich weilte, erklärte vor etwa anderthalb Jahren in elegischem Tone: „Heute durchstreift der Erzbischof von Gallia bis Marcella — und was sehe ich? Kirchen, die fast leer stehen, wo kaum noch eine Handvoll Leute das Knie vor dem Altar beugen. Ich sehe die Geistlichen und erlaube daran, daß der Kampf um Sein oder Nichts entbrannt ist und daß wir, wenn es so fortgeht, nach menschlichem Erwerben die Verleger sind.“ Auf einem großen Priesterconvent zu Bourges erzahlte sich darüber Abbé Pastorius in ganz ähnlichen Wörtern, und Bischof Rumeau von Angers sprach die bedeutendsten Worte: „50.000 Priester kehren täglich die Altäre zum Altar empor und verhindern so höchst das Werk Gottes vor der Menschheit.“

— „Ich will weiter nichts sein, als ein katholischer des Evangeliums“, so berichtete Philippot, und er schloß mit dem manhaftesten Gelübde: „Ich jeder Stellung, sei sie hoch oder niedrig, wobei mich die göttliche Vorstellung nach weilen möge, bin ich fest entschlossen, daß Evangelium nach seinem Willen und Gewissen zu verstanden“

— Auf einem großen Priesterconvent zu Bourges erzählte sich darüber Abbé Pastorius in ganz ähnlichen Wörtern, und Bischof Rumeau von Angers sprach die bedeutendsten Worte: „50.000 Priester kehren täglich die Altäre zum Altar empor und verhindern so höchst das Werk Gottes vor der Menschheit.“

— Friedrich Bonhomme, früher dem Carmeliterorden angehörig, hörte: „Ich bin zwanzig Jahre Priester gewesen; ich glaube alles, was vom Lehrer Jesu Christi überzeugt habe, und dieses ist mir mein Gott.“

— Der fröhliche Priester Félix Mallon fragte: „Ich kann mir sagen, daß auch ich dazu bezeugen habe, in französischen Herzen die Seime der Decadence und des Todes zu pflegen. Fürwahr, noch zwei Leben sollte ich haben, um diese Fehler wieder gut zu machen: seit acht Jahren bitte ich Gott, Christus und Frankreich um Vergebung dafür.“

— Ein anderer, Claveau, erklärte vor verhängnisvoller Gemeinde: „Ich habe mich leidenschaftlich gemacht; ich habe überlegt, studiert, gebetet; ich gehorche

— Gott und meinem Gewissen. Den römischen Katholizismus sah ich nicht mehr annehmen, aber ich bleibe beim Christentum und halte mich weiter daran als je. Deutlich trete ich mit Protestantismus über, dessen Lehren und Werke ich von jetzt mehr in Einklang gefunden habe mit dem Evangelium und mit dem Geiste der ersten Jahrhunderte.“

— Adolphe Bourriau, Vater von Bourriau, war und es muß diesen Vater wohl ernst mit ihren Prothesen und Illustration gewesen sein, denn nur allein er war ihnen damit gegliedert. Einkommen auf einmal abgeschnitten, und es in ergreifend, wenn Bourriau, das so genannte Haupt der ganzen Bewegung, gelegentlich daran erinnern mochte: „Wir kennen Priester, die Monate lang von Türe zu Türe zu kleben und überall abgewiesen wurden; wir haben viele Männer weinen sehen . . .“ Um die kommenden Clerker vor schlimmem Tod und Verzweiflung zu schützen, hat man förmlich besondere Difensive eingerichtet. Hier kommt vor Allem das „Ouvrage des prêtres sortis de l'église romaine“ in Gouzeau bei Paris in Betracht, wo beispielweise im Jahre 1899 nicht weniger als 32 Priester unterrichtet wurden, von denen sich dann 14 der protestantischen Theologie gewandten. In Zweck hat Bourriau eine ähnliche Einrichtung getroffen.

Die französische Priesterheit, soweit sie noch vorhanden ist oder sich so giebt, hat im Volke längst nicht mehr den Einfluß wie früher. Erzbischof Jérôme, der in seiner Jugend oft in Frankreich weilte, erklärte vor etwa anderthalb Jahren in elegischem Tone: „Heute durchstreift der Erzbischof von Gallia bis Marcella — und was sehe ich? Kirchen, die fast leer stehen, wo kaum noch eine Handvoll Leute das Knie vor dem Altar beugen. Ich sehe die Geistlichen und erlaube daran, daß der Kampf um Sein oder Nichts entbrannt ist und daß wir, wenn es so fortgeht, nach menschlichem Erwerben die Verleger sind.“ Auf einem großen Priesterconvent zu Bourges erzählte sich darüber Abbé Pastorius in ganz ähnlichen Wörtern, und Bischof Rumeau von Angers sprach die bedeutendsten Worte: „50.000 Priester kehren täglich die Altäre zum Altar empor und verhindern so höchst das Werk Gottes vor der Menschheit.“

— „Ich will weiter nichts sein, als ein katholischer des Evangeliums“, so berichtete Philippot, und er schloß mit dem manhaftesten Gelübde: „Ich jeder Stellung, sei sie hoch oder niedrig, wobei mich die göttliche Vorstellung nach weilen möge, bin ich fest entschlossen, daß Evangelium nach seinem Willen und Gewissen zu verstanden“

— Auf einem großen Priesterconvent zu Bourges erzählte sich darüber Abbé Pastorius in ganz ähnlichen Wörtern, und Bischof Rumeau von Angers sprach die bedeutendsten Worte: „50.000 Priester kehren täglich die Altäre zum Altar empor und verhindern so höchst das Werk Gottes vor der Menschheit.“

— Friedrich Bonhomme, früher dem Carmeliterorden angehörig, hörte: „Ich bin zwanzig Jahre Priester gewesen; ich glaube alles, was vom Lehrer Jesu Christi überzeugt habe, und dieses ist mir mein Gott.“

— Der fröhliche Priester Félix Mallon fragte: „Ich kann mir sagen, daß auch ich dazu bezeugen habe, in französischen Herzen die Seime der Decadence und des Todes zu pflegen. Fürwahr, noch zwei Leben sollte ich haben, um diese Fehler wieder gut zu machen: seit acht Jahren bitte ich Gott, Christus und Frankreich um Vergebung dafür.“

— Ein anderer, Claveau, erklärte vor verhängnisvoller Gemeinde: „Ich habe mich leidenschaftlich gemacht; ich habe überlegt, studiert, gebetet; ich gehorche

Anzeigen-Preis
die Gezeitene Petigelle 25.
Reklamen unter dem Rechtfertigungs-
(gepolten) 75.
Tabelle und Schilder entsprechend
Preis. — Werbungen für Nachverhandlungen und
Offenannahme 25.
Gute-Billagen (gepolten), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Veröffentlichung
40., mit Veröffentlichung 70.

Annahmeschluss für Anzeigen:

Über-Wahlzeit: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind freie an die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist Wochenende ausserhalb
geschlossen von Freitag 6 bis Freitag 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Holtz in Leipzig.

Nr. 451.

Freitag den 5. September 1902.

Leipziger Tageblatt

und

Morgen-Ausgabe.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

96. Jahrgang.

Die Los von Rom-Bewegung unter den französischen Priestern.

protestantes et le Clergé Français (Paris 1901) angesprochen. Man sieht offenbar gar nicht, Welch großes Attentat gegen hiermit der fahrlässigen Theologie aufgestellt wird. Allerdings sind Hunderte von lernfähigen Priestern schon längst dahinter gekommen, daß der in Frankreich beliebte offizielle Studienbetrieb feindlich auf der Höhe der Zeit steht. Auf einer großen Priesterversammlung wurde angegeben: „Unsere Theologie braucht nachdrücklich eine Erneuerung. Sie findet bei unseren Zeitgenossen kein Verständnis mehr. Warum wollen wir uns in eigenwilliger Weise darauf verheißen, an unsre Zeit in der Sprache zu reden, die man eins auf der Universität Salamanca redete?“ In diesem Zusammenhang darf wohl auf die wichtige Thatsache hingewiesen werden, daß in Frankreich bereits ein außerordentlicher Mangel an priesterlichen Brüdern besteht. Warum wollen wir uns in eigenwilliger Weise darauf verheißen, an unsre Zeit in der Sprache zu reden, die man eins auf der Universität Salamanca redete?“ In diesem Zusammenhang darf wohl auf die wichtige Thatsache hingewiesen werden, daß in Frankreich bereits ein außerordentlicher Mangel an priesterlichen Brüdern besteht. Warum wollen wir uns in eigenwilliger Weise darauf verheißen, an unsre Zeit in der Sprache zu reden, die man eins auf der Universität Salamanca redete?“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom Stabel zu lassen, schrieb Bourriau ruhig und aufrichtig im „Chrétien français“: „Wie lieben unter Vaterland und unter Zeit nicht genug.“

Als in Allem genommen, sind die Reformfreunde unter dem französischen Clerus guten Willens und haben auch allen Grund dazu. Als junger Bischof zu Trier sich berufen fühlte, eine Kampfaktion gegen die Übertrittsbewegung vom